

Schubert Abend

Klavier, Juae Ha

Mi, 15.9.2021, 18 Uhr
Am Großen Wannsee 22-26, 14109 Berlin

Programm

Franz Schubert
(1797-1828)

Frühlingsglaube, D686 (1820)
Auf dem Wasser zu singen, D774 (1823)

bearbeitet für Klaviersolo von Franz Liszt (1811-1886)

Franz Schubert

Valses nobles, D969 (1827)

Franz Schubert

Klaviersonate a-Moll, D784 (1823)

I. Allegro giusto
II. Andante
III. Allegro vivace

Pause

Franz Schubert

Klaviersonate B-Dur, D960 (1828)

I. Molto moderato
II. Andante sostenuto
III. Scherzo - Allegro vivace con delicatezza / Trio
III. Allegro, ma non troppo

Liedtext originaler Version für Stimme und Klavierbegleitung

Frühlingsglaube, D686 (Spieldauer: 3 Min)

1.
Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und wehen Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles wenden.

2.
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden;
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, armes Herz, vergiss der Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden.

Auf dem Wasser zu singen, D774 (Spieldauer: 5 Min)

1.
Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen
Gleitet, wie Schwäne, der wankende Kahn;
Ach, auf der Freude sanft schimmernden Wellen
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn;
Denn von dem Himmel herab auf die Wellen
Tanzet das Abendrot rund um den Kahn.

2.
Über den Wipfeln des westlichen Haines
Winket uns freundlich der rötliche Schein;
Unter den Zweigen des östlichen Haines
Säuselt der Kalmus im rötlichen Schein;
Freude des Himmels und Ruhe des Haines
Atmet die Seel' im errötenden Schein.

3.
Ach, es entschwindet mit tauigem Flügel
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit.
Morgen entschwinde mit schimmerndem Flügel
Wieder wie gestern und heute die Zeit,
Bis ich auf höherem strahlendem Flügel
Selber entschwinde der wechselnden Zeit.

Über die Werke

Valses nobles, D969 (Spieldauer: 10 Min)

Franz Schubert schrieb etwa hundert Walzen für Klavier Solo. Besonders bekannt sind unter diesen zwei benannten Sammlungen, die 34 Valses Sentimentales (Op. 50, D. 779) und die 12 Valses Nobles (Op. 77, D 969).

(Wikipedia)

Klaviersonate a-Moll, D784 (Spieldauer: 22 Min)

Die a-Moll-Sonate, D 784, ist eine von drei Schubert-Sonaten in dieser Tonart. Während die anderen beiden in die "Sonatenjahre" 1817 und 1825 fallen, steht die mittlere von 1822 vereinzelt da. Sie gehört in eine Zeit des Übergangs zwischen seinem klassizistischen Frühstil und seinen romantischen Meisterwerken der Jahre 1824-28. Diese Position hat sie mit der "Unvollendeten" Sinfonie und dem c-Moll-Quartettsatz gemeinsam. Alle drei Werke sind von Extremen der Dynamik und des Ausdrucks geprägt. So wird der erste Satz der Klaviersonate fast ganz von dem insistierenden Rhythmus des Hauptthemas geprägt, dem das Seitenthema als flehende Gebärde gegenübertritt. Das Andante und Rondo haben sehnsüchtig-singenden bzw. skurrilen Charakter.

(<https://www.kammermusikfuehrer.de/werke/2358>)

1. Satz Allegro giusto



2. Satz Andante



3. Satz Allegro vivace



Klaviersonate B-Dur, D960 (Spieldauer: 40 Min)

Die letzten drei Klaviersonaten, vollendet im August 1828, sind jene Werke, in denen sich Schuberts Rolle als Nachfolger der Klassiker am deutlichsten bekundet, zugleich aber auch der ureigene, tief persönliche Ton des Komponisten am klarsten ausspricht. Der besondere Rang dieses Zyklus als eines kompositorischen Vermächtnisses wurde schon 1838 von Robert Schumann in einem Artikel über „Franz Schubert's letzte Compositionen“ angesprochen. Für Schumann waren sie dort angesiedelt, „wo die Phantasie durch das traurige ‚Allerletzte‘ nun einmal vom Gedanken des nahen Scheidens erfüllt ist“. Die erhaltenen Skizzen beweisen allerdings, dass sich Schubert ungewöhnlich lange mit diesen Sonaten beschäftigte,

sie also schon skizziert hatte, lange bevor im September 1828 erste Anzeichen seiner Todeskrankheit auftraten. Tod und Trauer, wie sie aus den Mittelsätzen und den Durchführungspartien dieser Werke zu sprechen scheinen, gehörten vielmehr seit seiner Jugend zu seinen bevorzugten Themen, die nicht unmittelbar mit dem eigenen Schicksal verknüpft waren. Außerdem sollte man die Züge zum Grotesken und Doppelbödigen in diesen späten Werken nicht verkennen.

Die letzten drei Sonaten sind dennoch eine Art kompositorisches Vermächtnis, nämlich die Krönung von Schuberts lebenslanger Auseinandersetzung mit der Gattung Klaviersonate. Dem Musikkritiker Schumann erschienen sie „auffallend anders als seine andern (Sonaten), namentlich durch viel größere Einfachheit der Erfindung, durch ein freiwilliges Resignieren auf glänzende Neuheit ... Als könne es gar kein Ende haben, nie verlegen um die Folge, immer musikalisch und gesangreich rieselt es von Seite zu Seite weiter, hier und da durch einzelne heftigere Regungen unterbrochen, die sich aber schnell wieder beruhigen.“ Schumann verkannte erstaunlicherweise die Gebrochenheit in vielen Passagen dieser scheinbar so eingängigen Werke.

Die B-Dur-Sonate, D 960, ist die letzte der drei späten Sonaten und deshalb dasjenige Klavierwerk Schuberts, das am meisten vom Nimbus eines „Schwanengesangs“ umgeben ist. Die Sonate wurde von Georgii als „die Krone von Schuberts Klavierschaffen, ... die schönste, die nach Beethoven geschrieben worden ist“, bezeichnet.

(<https://www.kammermusikfuhrer.de/werke/2365>)

1. Satz Molto moderato (15 Min)



2. Satz Andante sostenuto (10 Min)



3. Satz Scherzo - Allegro vivace con delicatezza / Trio (4 Min)



4. Satz Allegro, ma non troppo (8 Min)

